



BürgerInneninitiative gegen ein Großbordell in Marburg-Wehrda

Prostitution in Zeiten der Globalisierung

Menschenhandel/Frauenhandel und Zwangsprostitution sind seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion Anfang der 1990er Jahre ein Thema auf Kirchentagen, in Akademien, wissenschaftlichen Symposien und von Menschenrechtsorganisationen und zwar nicht nur in Deutschland, sondern international. Die katastrophalen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den meisten osteuropäischen Ländern – vor allem in Rußland, der Ukraine, Weißrußland und Moldawien - haben die Arbeitslosigkeit von zig Millionen Frauen zur Folge, unter denen organisierte kriminelle Menschenhändler ihre „Opfer“ finden. Mit falschen Versprechungen werden die Frauen, die sich eine Arbeit im „goldenen Westen“, und damit ein Auskommen für sich und ihre Familien erhoffen, nach Deutschland, Polen, Ungarn, Tschechien oder einen anderen EU-Staat gelockt.

Aber nach ihrer Einreise in Deutschland oder auch in Polen, Ungarn, Tschechien oder einem anderen der neuen EU-Staaten werden ihre persönlichen Freiheiten sofort eingeschränkt. Nicht selten wird ihnen nach dem Grenzübertritt der Paß von ihren BegleiterInnen abgenommen, so daß sie sich im Zielland nicht frei bewegen können. Ihr Bewegungsradius wird weiter dadurch eingeschränkt, daß die Migrantinnen oft nicht die Landessprache sprechen und sie – durch Drohungen oder Gewalt – zu eingeschüchtert sind, um sich ihrer Situation zu wehren oder Hilfe in Anspruch zu nehmen. Denn in der Regel verlangen die Menschenhändler, indem sie den Frauen falsche Versprechungen über von ihnen vermittelte Arbeitsplätze in Deutschland machen, horrende Vorauszahlungen für die Beschaffung des Visums und die Reisekosten, so daß die Frauen, noch bevor sie einen Fuß in ein westeuropäisches Land setzen können, sich bereits mit Beträgen zwischen 3.000 bis 20.000 \$ bei ihnen verschuldet haben.

Damit sich der Frauenhandel für die modernen Sklavenhändler lohnt, werden die Frauen im Zielland meistbietend an Zuhälter und Bordellbetreiber verkauft; denn „junges Fleisch“ ist bei den „Freiern“ gefragt, von denen im europäischen Zielland Nr. 1, in Deutschland, täglich eine Million die einschlägigen Etablissements der Sexindustrie aufsuchen. Wie man aufgrund von Berichten der Kriminalpolizei, Prozeßbeobachtern und Aussagen ehemaliger Zwangsprostituierter weiß, sind die Frauenhändler im Auftrag der Zuhälter und Betreibern von Bordellen und Laufhäusern tätig. Diese nutzen einerseits die Notlage der Frauen in ihren Herkunftsländern und andererseits ihren illegalen Status in den Zielländern skrupellos aus und zwingen sie in die Schuldknechtschaft.

Nachdem Ende Mai 2005 berichtet wurde, daß im Stadtteil Marburg-Wehrda ein Großbordell mit Table Dance, Sex Shop, Laufhaus, Whirlpool und Spielhalle geplant war, hat sich die BürgerInneninitiative gegründet, um mit ihrer Unterschriftenaktion Bürgerinnen und Bürger darüber aufzuklären, unter welchen Bedingungen Prostituierte, die zu 70 bis 80 % Migrantinnen sind, in den Bordellen arbeiten müssen. Die meisten von ihnen befinden sich illegal in den Ländern der EU, bzw. mit von Menschenhändlern für sie erworbenen drei Monate gültigen und häufig bereits abgelaufenen Touristenvisa. Dabei wurde, z. B. von den deutschen Botschaften, weder ihre Rückkehrwilligkeit festgestellt, noch ob sie über ausreichende Mittel für die Rückreise verfügten. Viele von ihnen haben jedoch gar keine Gelegenheit zur Rückkehr in ihr Heimatland, es sei denn, sie werden bei einer Razzia als „illegal Beschäftigte“ entdeckt und ausgewiesen.

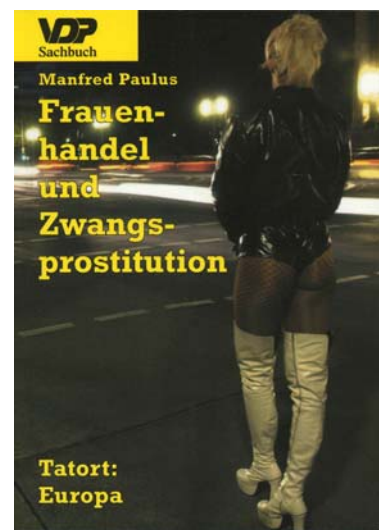
Als solche sind sie hier ohne alle Rechte den Zuhältern und Bordellbetreibern ausgeliefert; denn das 2002 in Kraft getretene „Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Prostituierten“ gilt nicht für illegal Beschäftigte. Einzig und allein deutsche Prostituierte können es in Anspruch nehmen, machen aber so gut wie keinen Gebrauch davon. Die durch das Gesetz erfolgte „Legalisierung der Prostitution“ hat jedoch dazu geführt, regelmäßige umfassende Kontrollen der Bordelle und der darin Beschäftigten zu verunmöglichen. Denn es gibt keine Regeln, wie Bordelle und Laufhäuser von den Polizei- und Ordnungsbehörden überwacht werden könnten.

Die Prostitution ist nicht - wie immer wieder zu hören ist - das „älteste Gewerbe“ der Welt, aber wahrscheinlich eine der ältesten Formen männlicher Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Prostitution ist „alt“, weil die sexuelle Ausbeutung von Frauen und Mädchen „alt“ ist und von Männern als angestammtes Recht verteidigt wird, selbst wenn der „Sex“ gekauft, erzwungen oder ein Kind dafür mißbraucht wird. Die Prostitution ist weder natürlich noch unvermeidbar, sondern Mißbrauch und Ausbeutung von Frauen und Mädchen, die sich aus

der strukturellen Ungleichheit zwischen Frauen und Männern weltweit ergeben. Heutzutage macht Prostitution Frauen zur Ware. Ihre Körper werden für jeden von Männern sexualisierten Akt vermarktet. Hinzu kommt, daß die meisten Frauen in einem Alter in die Prostitution geraten, in dem sie noch nicht selbst über sich sexuell bestimmen können. In den letzten 10 Jahren ist das Durchschnittsalter der Mädchen in der Prostitution ständig gesunken. So werden Mädchen durch ihre Familienangehörigen in die Prostitution verkauft. Zuhälter rekrutieren sie, wenn sie von zu Hause fortlaufen. Sie gehen in die Prostitution nach Inzest, Mißbrauch oder Vergewaltigung durch Personen ihres sozialen Umfeldes, wodurch sie an Gewalt und Ausbeutung gewöhnt sind und schließlich glauben, daß dies ihre Rolle im Leben sei. Prostitution ist deshalb die zwangsläufige Folge. Häufig sind es Armut und die Notwendigkeit, das eigene Überleben und das ihrer Familien zu sichern, welche die Frauen und Mädchen in die Hände skrupelloser, menschenverachtender Zuhälter, BordellbetreiberInnen und deren kriminellen Machenschaften treiben.

Zum Weiterlesen:

Manfred Paulus: *Frauenhandel und Zwangsprostitution Tatort: Europa*, Verlag Deutsche Polizeiliteratur, Hilden/Rhld, 2003.



Lea Ackermann/Inge Bell/Barbara Koelges: *verkauft, versklavt, zum sex gezwungen. Das große Geschäft mit der Ware Frau*, Kösel-Verlag GmbH & Co., München, 2005.